

Lecha Patriot.

Allentau, Pa., April 21. 1858.

In seiner eigenen Falle gefangen.

Unser Nachbar vom „Unabhängigen Republikaner“ scheint darüber ein wenig böse geworden zu sein, daß wir seine Dummheit oder Besheit in Bezug auf die \$200 Extra-Bezahlung, welche eine Voto-Foto-Gesellschaft den Mitgliedern jenes Körpers zugesprochen hat, blossstellen, und will durch seine Bemerkungen im gedachten Blatt, von letzter Woche, immer noch verstanden sein zu sagen, die Republikaner seien gerade so viel Schuld daran, als auch die Votos- und behauptet noch zufällig, daß wir gesucht hätten unsern Lesern eine Unwahrheit aufzubringen. Nun, wir haben doch sicher noch nie von einer Methode gehört, wonach die Minderheit gerade so viel Gewalt hat als die Mehrheit—und der Schreiber vom Republikaner gewiß auch nicht. Seine Behauptung kann daher durchaus nicht anders als eine gar finstliche Niedergerichte werden. Es ist aber doch in der That lächerlich zu sehen, wie hart er sich bemüht, und wie hart er arbeitet, um seinen Neugierigen auch nur einen Schatten von Verdacht beizubringen. Für diesen Endzweck fährt er die Namen der Mitglieder des Unterhauses bei, und bezeichnet sie wie sie für oder gegen die \$200 Extra-Bezahlung gestimmt haben. Man merke aber wie schön derselbe sich selbst in seiner eigenen Falle gefangen hat, oder wie schön er selbst in die Grube gefallen ist, die er für uns gegraben hatte. Er gibt nämlich die Stimme wie folgt an:

Table with 2 columns: Name, Dagegen. Rows include 'Aus 58 Votos stimmten' and 'Aus 26 Republikaner'.

Also hiermit, durch seine eigene Zusammenstellung, ist ja seine Behauptung, daß die Republikaner gerade so viel wie die Votos zu klammern seien, auf einmal zu einer Unwahrheit gemacht—hingegen die Unfrige vollkommen bestätigt. So lange 13 weniger ist als 30—und einmal 13 immer nur 26 und keine 30 macht, gerade so lange muß der Republikaner gelegen haben. Man wird ferner noch bemerken, daß die Stimme der Republikaner gleich getheilt war; und daß somit so weit sie beihilft, sie die Sache gerade stehen lassen wie sie stand—über in andern Worten, es stellte dies die Sache als hätten die Republikaner keine Stimme eingegeben, und somit wird auch gewiß von einem jeden vernünftigen Menschen, die alleinige Schuld auf die Voto-Foto-Gesellschaft des Hauses gelegt. Es scheint der Schreiber aber besonders verdrossen zu haben, daß wir von Dummheit und Blindheit seinerseits gesprochen haben. Wir wollen doch nicht hoffen, daß ein Mann Anspruch auf Geistesfreiheit macht, der sich so weit vergißt wie jener Schreiber in dieser Sache gethan hat, oder behauptet die Minderheit habe eben so viel Gewalt wie die Mehrheit—dann aber zum Beweis Zahlen aufgestellt, die selbst gegen ihn zeugen.—Ha! Ha! In der That der Versuch war ein gar zu kleiner, und wir müssen gestehen, daß wir etwas Bedauern von jener Seite her erwartet hätten. Es wird aber wie es scheint von den Anhängern unserer Gegenpartei als unumgänglich notwendig betrachtet, durch Lügen, Verleumdungen und Humpbuggerien zu suchen ihre verdorbene Sklaven-Erweiterungs-Partei aufrecht zu erhalten. Es ist aber doch dies wirklich eine schöne Partei, die durch solche unzersehbliche Mittel, und n r durch solche Mittel zusammen gehalten werden muß und wird! Nochmals—die Votos haben eine große Mehrheit in dem Hause der Repräsentanten der Staats-Gesetzgebung—hatten daher die Gewalt die \$200 zu verweigern, was die Republikaner nicht hätten—die Bill passirte, was die Republikaner als Partei nicht die Macht hatten zu verhindern—und daher müssen die Votos auch verantwortlich gehalten werden für gedachten \$200 Raub,—ja sie müssen ihn waten, und dies noch dazu, ob sie wollen oder nicht.

Die Voto-Foto-Partei und die Sklaverei.

Man wird sich noch sehr wohl erinnern, daß, als die Republikaner vor dem letzten Präsidentenwahl die Befürchtungen ausdrückten, daß wenn Buchanan zum Präsidenten erwählt, er zu Gunsten der Sklaven-Erweiterung seinen Einfluß ausüben werde, die Voto-Foto bei jeder Gelegenheit aber behaupteten, daß sie selbst so wie Buchanan ebenfalls strenge gegen die Erweiterung dieses verhassten Uebels seien. Welch Buchanan wurde erwählt, und wie einem jeden bekannt ist, war er sich förglich auch gänzlich in die Arme der südlichen Regierender. Was ist aber die Laufbahn seiner Freunde nun in diesem County? Ergeben sie noch was sie vor gedachter Wahl gesagt haben, wie sie als ehrliche Politiker thun sollten? Laßt uns sehen: Bei der Versammlung der Voto-Foto stehenden Committee für dieses County, welche am 1ten April im Court-Haus in dieser Stadt gehalten wurde, wurden unter andern folgende Beschlüsse passirt: „W e s c h l o s s e n, daß wir die jüngste Erneuerung der Sklaverei-Agitation herzlich bedauern, und mehr als alles die Thatsache, daß irgend ein Mitglied der großen demokratischen Partei der Nation, die sich so lange durch die herrlichsten Triumphe ausgezeichnet hat, sich für einen Augenblick bewegen fühlte, mit ihren alten offenkundigen Feinden zu sympathisiren oder ihnen in ihren Bemühungen zum Sturze derselben beizuhelfen.“ Dies ist, wie ein jeder leicht verstehen wird, ein nach unserm Congress-Mann Chapman, gerichteter Streich—und für was? Gerade weil er gegen die Erweiterung des Sklaven-Neubels gestimmt hat. Wer nicht nicht schon hier den Betrug der auf die Stimmgäber bei der letzten Präsidenten-Wahl gespikt wurde. Laßt uns aber hier noch einen andern Beschlus besagter Committee folgen lassen: „W e s c h l o s s e n, daß wir das volle Vertrauen setzen in die ausgezeichneten Fähigkeiten und lange Erfahrung von James Buchanan und in das, was wir seine Politik in Bezug auf die Mansfrage für die wahre halten und als die allein richtige ansehen, die er als Excecutiv-Beamtener der Nation mit Schlichtheit befolgt konnte.“ Wahrscheinlich eine starke Lobpreisung, und ein deutliches Eingeständniß, daß die Voto-Foto Partei wirklich zu Gunsten der Sklaverei-Erweiterung ist. Daß jene Lobpreisungen nicht hätten folgen können, wenn sie vor der Wahl Buchanan anders gedacht hätten, ist so klar wie die Sonne. Wer kann es nicht sehen, daß die Votos vor jener Wahl den Heuchler im allerhöchsten Grade gespikelt haben? Wer es nicht sehen kann, der will es nicht sehen.

Während der ganzen Zeit durch sein Gemüth gegangen, als wenn er noch gewesen wäre. Richards äußerte sich, er sei auf sein Ende vorbereitet; er fühle, daß er sein Uebel verdient habe, obgleich er zum Verbrechen verführt worden ist; daß er füge, Gott habe ihm vergeben und er werde mit ruhigem Gemüth auf den Galgen gehen; als er dieses sagte, standen ihm aber große Schweißperlen an der Stirne und er zitterte am ganzen Körper.

Erst als Herr Richards als Vormittag seiner Kinder zu handeln, und als dieser das Ersuchen ablehnte, aus dem Grunde, weil er Anstalten getroffen habe sich zu Milton in das Lager zu begeben, und sich dort mit einem andern Geschäft einzulassen, sagte Anderson mit viel Emphase und feierlich: „Es war bezauberndes Gerächel, welches mich hierher brachte und mich bald auf den Galgen schickte. Alle meine Verbrechen sind die Früchte von Weisheit.“

Er bemerkte, daß Herr Becker ihn besucht habe, und habe ihm verzichtet, welches ihn viel zu beruhigen sollte. Herr Becker, sagte er, sei in seine Zelle gekommen, ohne ihn zu begrüßen, und habe ihn wegen dem Galge gefragt. Er sagte, er werde seinen Galge gegen ihn noch gegen irgend jemand sonst, und hoffe alle Weiden ihm zu zeigen. Joseph Aaron, der Vater von Andersons Frau, ein geachteter und geachteter alter sachlicher Mann, trat nun in die Zelle ein. Keiner von Beiden redete für einige Zeit. Endlich sagte Anderson: „Es ist also.“ Der alte Mann antwortete dann: „Ich hoffe du bist vorbereitet.“ Aber es schmerzt mich zu sehen, daß die alte Trauer; aber es ist mir nicht bange, daß Gott nicht meine Seele empfangen wird. Ich hoffe, ihr werdet für mich beten. Ich fühle, daß es nicht unrecht ist, mir das Leben zu lassen. Es würde nicht recht sein, mich leben zu lassen. Das Gesetz muß seinen Lauf haben.“

Der Schw. Herr Hopkins fand sich um ein Viertel vor 11 Uhr ein, und es wurde Anderson angefragt, daß es Zeit sei Abschied von seiner Familie zu nehmen; aber er sei weggelassen, ersuchte er einen der Prediger, mit ihnen alle zu beten. Nachdem diese Erlaubnis gewährt worden war, nahm sie ihren letzten Abschied, ein Auftritt, welcher nicht leicht zu beschreiben ist. Man hatte Ursache zu hoffen, daß die von Richards gemachten Erklärungen der Neue aufrecht wären. Er empfand seine Lage völlig und sprach mit Zuversicht, aber doch mit Demuth das Vertrauen aus, das Gott ihm bezeugt habe und seine Seele empfangen werde. Herr Hopkins bedachte dann mit ihm, und Herr Appleton mit Anderson.

Hinrichtung der Mörder Anderson und Richards.

Am Vorigen Freitag wurden die zwei Mörder Alexander Anderson und Henry Richards, in der Morgens um 10 Uhr, in der Court-Haus in dieser Stadt, öffentlich hingerichtet. Die Hinrichtung wurde durch den Richter, Herrn Hopkins, geleitet, und die Hinrichtung wurde durch den Richter, Herrn Hopkins, geleitet, und die Hinrichtung wurde durch den Richter, Herrn Hopkins, geleitet.

Am Donnerstag Abend, um 7 Uhr, wurden die Verurtheilten von ihren geistlichen Beiständen, den Schw. Herren Hopkins und Appleton, besucht, welche ihnen das heilige Abendmahl darboten. Sie waren am vorhergehenden Samstag Abend getauft worden. Die ihnen das Abendmahl gereicht wurde, nahmen ihre geistlichen Beistände ein gründliches Examen der Verurtheilten vor hinsichtlich der Bußfertigkeit ihrer Sünden und ihres Begriffs der Grundwahrheiten des christlichen Glaubens. Die Verurtheilten gaben die besten Antworten, die sie thun konnten, und offenbarten viel Gehorsam. Richards war tief gerührt und seine Stimme war ganz verhallend von dem was sie im vorhergehenden Tag gesprochen war. Vor der Darreichung des heiligen Abendmahls fauchte Anderson neben seinem Bett nieder, daß ein inbrünstiges Gebet, in welchem er die tiefste Reue ausdrückte, seine Sünden bitterlich beweinte und sein volles Vertrauen auf die begnadigende Barmherzigkeit Gottes ausdrückte.

lassen werden, um Zeugen der Hinrichtung zu sein, die guten Bürger des Countys im allgemeinen beweg zu Hause zu bleiben und ihre Zeit dort auf eine mehr nützliche Weise zuzubringen.

Ein neuer Uhr-Vormittags-Ring aber die Voto-Bevölkerung unsere Stadt und die wenigen Fremden, die sich eingefunden hatten, an sich vor dem Hauptingang des Gefängnisses zu versammeln und hielten um Einlass an, oder suchten vergeblich einen sonstigen Standpunkt, von aus sie ihre krankhafte Neugierde befriedigen möchten. Der Gällich von dem Gefängnis gelegene Wasserbehälter hielt wegen der Höhe seines Erdraumes eine Einladung an die Volksmenge aus, und von neun Uhr Morgens bis nach der Hinrichtung sah man einen ununterbrochenen Strom von Neugierigen die Treppen deselben hinaufsteigen, die aber, als sie hinauf kamen, sich in den Erwartungen gelaßt fanden und dann herunter kamen und einen andern Punkt suchten, von aus sie ihr Verlangen befriedigen könnten. Einige Periode wurden von aufgemacht mit Hilfe von angelegten Balken auf die Gefängnismauer hinaufzusetzen, welche aber von dem Scheriff und den anwesenden Polizeibeamten bald Einhalt gethan wurde.—Auf einem kurze Strecke westlich von dem Gefängnis gelegenen Grundstück war eine etwa 30 Fuß hohe Plattform von Joseph Brimhall errichtet worden, von welcher man den Gefängnißhof und den Galgen übersehen konnte. Für den Zutritt auf diese Plattform wurde ein Thaler für die Person angesetzt, und da dieselbe während der Hinrichtung gedrängt voll von Zuschauer war, so mußte der Unternehmer gute Vorkehrungen damit gemacht haben. Auf den Dächern einiger Gebäude in der Nachbarschaft waren ebenfalls Gerüste aufgestellt, von aus eine Aussicht auf den Hinrichtungsplatz dargeboten wurde.—(Vollst.)

Wankelmuthigkeit der Demokratischen Partei.

Bei der Betrachtung der Demokratischen Partei, wie sie jetzt besteht, und der Vergleichung derselben mit der Demokratischen Partei wie sie zu sein pflegte, ob in den Zeiten Jeffersons oder den Zeiten Jacksons, (sagt die New-York Tribune) wird man nachdrücklich an jenes herrliche metaphysische Paar seitener Ertrümpfe erinnert, welche durch öfters wiederholtes Stößen gänzlich zerbrochen worden, ohne daß ein einziger Feder von Seite in ihnen übrig blieb. Diefem sehr ähnlich ist der Zustand von dem, was die Demokratische Partei nennt. Kein Paar Ertrümpfe, mögen sie aus Erde oder irgend einem andern Stoff sein, was jemals so harter Behandlung, so fortwährender und verzehrender Anwendung unterworfen, als seit dem letzten Jahres die Jahre die Demokratische Partei es gewesen ist. Als eine natürliche Folge sind in allen Richtungen ausgebrochen. Zwar sind die Führer sehr sorgfältig geschützt worden mit solchem Material als immer zur Hand war—auch mit ungeheuren Kosten zu der Schutzplaner, indem die öffentlichen Ausgaben sich bei der Operation sehr vermehrt haben. Der Scheriff ist aufgehalten worden; die Äußersten Formen, der alte Name, sind bewahrt worden. Die Schritte werden noch immer feilbene genannt, und als solche passiren sie in einem gewissen Grade die Musterung, oder haben es bis ganz kürzlich gethan, bei einem nicht unterstehenden und nicht präsenten Publikum. Wenn wir aber dieseiben ein wenig genau untersuchen, wird ein geringes Besehen von dem ursprünglichen Grund und der so gar des nominellen Materials finden wir noch übrig!

Diese sind auszuhalten, um die Aufmerksamkeit auf die Lächer in der Partei zu lenken, welche Buchanan und Taup, alle Generalisiren, und Stephens und Toombs, aktuelles Mitglied, nun bemüht sind zu stoßen, wie vollkommen in Betreff der Grundzüge und Organisation hat diese sogenannte Demokratische Partei aufgehört Seite zu sein und ist gänzlich zerfallen geworden. Es wird zu gegeben und sogar allerseits von den Organen dieser Partei verständig, daß ihre Rettung, ihr Fortwähren, ihre Existenz—diesem abhängt, eine Schwindel und einen Betrag mit Erfolg auszuführen. Ihre Mitglieder oder letzteren Mitglieder werden ernstlich aufgefordert, die Partei zu retten, dadurch daß sie sich in ihrer eigenen Stärke scharen, um die Pufferung der Exemption Bill zu erzwängen. Welch eine gänzlich Abweichung von jedem Begriffe, auf welchen die Demokratische Partei ursprünglich gegründet war! Technisch sind die Prinzipien und Formalitäten noch die Stelle des Rechts der Mehrheit ein zu reguliren, und Betrag und Gewaltthätigkeit werden zur gebietenden Grundlage einer Staats-Constitution gemacht und von dem Congress der Vereinigten Staaten anerkannt als von mehr Wichtigkeit, als die Einwilligung der Regierern!

Wenn selches wirklich die Bedingung ist, auf welche allein die gegenwärtige Administration und ihre Unterpfänder den Augenblick ihren Halt an der Macht besuypfen können, dann muß jeder edellicher Eurs schnell und sicher sein. An dem gesellschaftlichen Zustand, welcher in diesem Lande besteht, muß stets eine demokratische Partei bestehen, nicht von dem Taup-Buchanan-Stephens-Toombs-Müller, sondern nach dem alten demokratischen Eurs; eine Partei, welche hauptsächlich zusammengesetzt ist aus demjenigen, welche an Menschlichkeit und die Eurs von politischer Gleichheit glauben. Und wenn wir einigermassen aus der Geschichte der Vergangenheit urtheilen können, muß diese Partei stets einen gebietenden Einfluß auf das Schicksal des Landes ausüben. Es folgt keineswegs daraus, daß wir einige wenige politische Anhänger sich dazu entschließen haben die Baumwolle als König anzuerkennen, daß die Masse des Volks dieses Landes bereit ist ihren Willen zu folgen. So lange Baumwolle sich damit begnügt sich für einen guten Democrat auszugeben und seine Ironie über schwarze Männer auf den Plantagen gut zu machen durch die Kundgebung eines äußeren Eifers für die gesellschaftliche und politische Gleichheit der weißen Männer, wurde der Baumwolle bereitwillig jeder leitende Einfluß gestiftet, welchen sie jetzt zu misbrauchen sucht; aber es folgt keineswegs aus diesem, daß Baumwolle insofern werden wird, nicht nur als ein Gleicher und Anführer, sondern als König, Herr und Meister. Es ist vorgezogen zu hoffen, daß eine Partei, deren einflussreiche Redner, ohne Zurückweisung oder Widerspruch von irgend Jemand von ihrer eigenen Seite, nicht damit zufrieden ihre Vertheiler über New York zu stellen, die weißen Mitglieder des Nordens als nicht besser als Sklaven beschimpfen, für irgend einen Zeitraum festhalten kann als Anführer angenehmen zu werden, von demjenigen, welche also graufam und verächtlich behandelt werden. Noch können wir uns vorstellen, daß das Aufwachen auf Rufus von einer Constitution und einer Staats-Regierung, welche von der großen Masse der Einwohner verachtet wird, die Sache viel verbessern möchte. Kann irgend ein vernünftiger Mensch vermuthen, daß entweder der Will des Volks von Kansas oder des arbeitenden Volks der Staaten überhaupt so leicht umzustimmen werden kann? Können wir die Freiheit des politischen Mannes zu Washington ansetzen, daß die Demokratie, obgleich sie von ihren vorzüglichen Führern verlassen ist?

und verlassen wird, nicht so leicht ihres Erbtheils beraubt werden kann. In der That ist schon eine wirklich demokratische Partei—eine Partei, welche wie vor Alters, die Menschrechte, die Gleichheit der Bürger und die Achtungswürdigkeit der Arbeit anerkannt—bereit die Leitung unserer National-Angelegenheiten zu übernehmen; eine demokratische Partei in wahren Ernste, nicht eine bloße Täuschung oder ein leerer Name; welche es den elenden Rosendrehern von der Exemption Schule nicht viel länger gelingen kann ihr verfaultes Werk für achte Seide anzubringen. (Vollst.)

Der Staat geplündert.

Eine Darstellung ist dem Senat kürzlich vorgelegt worden, woraus erhellt wie hüßlich der Staat durch einen seiner Agenten geplündert worden ist. Es erhellt, daß im Jahr 1852, John B. Widel, damaliger Staats-Schatzmeister, den General-Anwalt und Dr. John W. Hammond Loko Foto, zu Agenten anstellte, um Rückstände von Corporationen zu untersuchen, welche damals dem Staat schuldten oder demselben künftig schuldten möchten. Nach dem Zurücktritt des General-Anwalts Campbell, wurde J. B. Hughes dem Dr. Hammond zugewiesen, und als Herr Hughes zurücktrat, folgte ihm Thomas E. Franklin im Amte.

Die Anstellung des Dr. Hammond wurde durch auf einander folgende Staats-Schatzmeister erneuert. Kraft der also erhaltenen Autorität, trieb er von verschiedenen Corporationen einen großen Betrag von Geld ein, wovon er vieles in die Staats-Schatzkammer einzahlte, aber über die Summe von \$25,727 hat er noch immer keine Rechenschaft abgelegt, laut Duitungen, die sich in der Schatzkammer befinden, obgleich Dr. Hammonds Amtstermin im Mai 1856 zu Ende gieng. Der Staats-Schatzmeister sagt, es sei keineswegs gewiß, daß sich nicht eine größere Summe in seinen Händen befindet. Hammond stellte niemals irgend eine Bürgschaft. Die General-Anwälte, welche mit ihm vereinigt waren, sind keineswegs in seine Verantwortlichkeit verwickelt. Ihre Verantwortung schreit bloß nach ihres Amtes und der Form nach gewesen zu sein.—(Wat.)

Ruheförderung bei einer Taufsandlung.

Die Taufsandlung wurde am Sonntag vor acht Tagen zu Providence, (N. J.) an mehr als fünfzig Personen vollzogen. Zu Durebers Pont, wo eine Anzahl Personen von der vieren Baptisten Kirche untergeleitet wurde, hatten sich bei drei taufenden Personen eingefunden, wovon die Hälfte Frauen waren, in dem eine Miss Correll, welche von einig Zeit von dem Nördlich-Baptisten zu dem Protestantischen Glauben bekehrt worden war, eine der Personen war, an welcher die Taufe vollzogen werden sollte. Als sie in das Wasser trat, (sagt das Providence Journal) wurde sie mit dem Scheriff befragt: „Läutst du,“ er: „ja; und die Volksmenge wurde mit Schwierigkeit hinter einem Thurm zurück gehalten, welcher ausgepant war, um sie von dem Ufer zurück zu halten. Nach der Feierlichkeit wurde das Fahrzeug, in welchem Miss Correll nach ihrer Wohnung gefahren wurde, von einem großen Haufen Zuschauer gefolgt.—Die Gegenwart der Polizei verhinderte jedoch eine weitere Aufregung.

Tödtliches Unglück.

Ein Mann, Namens Thomas Swimer, von West Chester Township, Chester County, wurde am Donnerstag vor acht Tagen durch das Niederfallen einer kleineren Mauer getödtet. Er war bei seinem Bruder Balzer Swimer beschäftigt ein altes Wagenhaus niederzureißen, dessen Mauern aber durch Pflöcke gestützt waren. Herr Swimer entließ sich, dieselben niederzureißen zu lassen, und als man darin begriffen war, gab die schwere Mauer plötzlich nach und esrafte den Arbeiter unter sich. Sein Kopf und Gesicht wurden auf eine schreckliche Weise zerquetscht, so daß seine nächsten Verwandten ihn nicht wieder erkennen konnten. Er starb auf der Stelle. Er war unverheiratet, etwa dreißig Jahre alt, und sein pflücker und fruchtbarer Tod wird tief betrauert, während er vor nächstigen zu eine feierliche Beerdigung liefert von der Ungewißheit des Menschenseins.

Unnützbige Ausgaben.

In der Rechnung von den laufenden Ausgaben des Hauses der Repräsentanten des letzten Congress sind sich einige Items, deren Nothwendigkeit wohl Niemand, oder nur wenige, Leute anerkennen werden, nämlich:—60 Arbeiters-Bericht für Damen \$242. Sie mußten jedoch sein, weil das Haus über 4 Thaler kostete.—24 Räucherkerzen \$121 50; man wird sich erinnern daß während der Sitzung oft geflagt wurde über die drückende Luft in der Halle.—73 Kleiderstücke \$55; die Herren pflegten sich besonders nett zu kleiden. Treiben Cigaretten-Caus \$68 50; ein solches Tugend sterner extension-caus; 1 Dugend illuminierte Albums \$1 jedes; verschiedene Tucke memoirs, Tucke diaries &c. &c.; Puppen-Dintengaler für Damen &c. Hieraus kann man sehen, warum die Congress-Sitzungen so viel Geld kosten. Wenn die Herren schon vor einem Jahre sich von den Ver. Staaten Kleiderstücke für Damen kaufen ließen, so wird es nicht befremdend sein, wenn sie diesmal auch U n t e r w e i b e in Rechnung bringen.—(Vrb.)

Schrecklicher Tod.

Am 11ten März ereignete sich in der Gemeinde von Friedrichs, bei der Harrison Mills, Pittsburg, ein schreckliches Unglück. Das sechsjährige Mädchen des in der Brennerei angelegten Heizers suchte an einer mit der Wasserleitung im Canal in Verbindung stehenden Lykan zu trinken, kam dabei der Wasserleitung zu nahe, und wurde von zwei sich freudenden Mädchen förmlich vermalmt. Jui der Kopf, welcher gleich Anfangs abgesehlagen wurde, blieb übrig. Der Schmerz der Eltern bei dem gänzlich Schicksal ihres Kindes läßt sich nicht ermitteln. Der Anblick erschütterte die Vertheilten.—(Vrb.)

Zu Tode gebracht.

Ein junges Mädchen, Namens Walls, Tochter des James Walls, in West Montauk Township, Chester County, wurde am ersten dieses Monats zu Tode gebracht. Sie war im Vorschulalter und wurde beschäftigt, als ihre Kleider zu waschen. Sie lag etwas nach dem Abendessen, während die Mütter um sie herum saßen; ihre Mutter, welche ihr entgegen kam, wurde ziemlich hart verbrannt beim Versuch, die Mütter zu löschen. Das Mädchen wurde auf eine schreckliche Weise verbrannt und starb am folgenden Tage. Es war 18 Jahre alt.

Feuer in Williamsport, Pa. Frühzeitig Morgens am 7ten dieses brach in dem dreistöckigen Backstein-Stoche von J. H. Fulmer, in Williamsport, Pa., Feuer aus, welches nach dem angrenzenden Backstein-Gebäude von E. B. Higgins, und einem Främ-Wohnhause von Robert Haules, gänzlich zerstört wurde. Der gesammte Verlust betrug ungefähr \$20,000, wovon Hr. Fulmer für \$13,000, und Hr. Higgins für \$12,000 versichert ist. Das Feuer war durch Brandstiftung entstanden.

Newark, 12. April. Die Blätter nehmen in mehreren Stadttheilen wieder sehr überhand, namentlich in der 7. Ward, wo gegenwärtig nahe an 200 Personen an dieser Krankheit darniederliegen sollen; größtentheils treten die Blätter nicht sehr gefährlich auf, denn in vergangener Woche wurden bloß zwei Todesfälle in Folge dieser Krankheit gemeldet. Auch in jenen Kreisen der Gesellschaft, welche Mittel zu der Barmherzigkeit und alle Heilmittel besigen, stellen sich die Blätter ein.

Richter Lynch in Kentucky. Am vorigen Montag wurde Robert J. Griffin, der wegen Brandstiftung an einer Schuler bei Paris in der Bourbon County Jail in Unterhabsungshaft saß, von einem Med aus der Jail in Paris mit Gewalt geholt und an den Holzwerk unter einer Eisenbahn-Brücke aufgehängt. Griffin soll zu einer Brandstifter-Bande gehört haben. Seine Mutter und sein Bruder sind allgemein geschätzte Leute und wohnen in Paris.

Preis einiger Lebensmittel in Wisconsin. Letzte Woche wurden in Portage City die Kartoffeln zu 13 Cts. per Bushel auf der Straße verkauft. Große Quantitäten von diesem Artikel sind noch in jenem County vorräthig. Voriges Jahr um diese Zeit folgte das Bushel wenigstens \$1. 25. Eier sind jetzt ebenfalls sehr billig; am vergangenen Samstag wurden sie von den Wagen herab zu 6 Cts. das Duzend verkauft.

Fast gleichzeitiger Tod eines jungen Ehepaars. Am 17ten März starb in Franklin Township, Chester County, James Smith am Typhusfieber und am nächsten Tage starb seine Frau an den nämlichen Krankheit. Beide wurden an der Baptisten Kirche nahe Chadds Ford in ein Grab gelegt. Die Gatten waren beide noch jung und hinterließen ein fünfjähriges Mädchen.

Vom Bliz erschlagen. Während des Gewitters, welches am verletzten Montag Abend so heftig leuchtete, wurde Samuel Hall, ein 15jähriger Jüngling, wohnhaft 7 Meilen von Baltimore, an der Philadelphia Straße, vom Bliz getroffen und augenblicklich getödtet. Er war nicht unter einen Baum, sondern ging über das offene Feld und war etwa 100 Yards von seines Vaters Thier entfernt.

Jeht wird's Ernst. Die Union ist in Gefahr. Die Texas Legislatur hat \$10,000 für Entwertung einer föderalen Convention ausgesetzt, falls die Exemption Verfassung im Congress verworfen wird—hat aber keinen Cent im Staatskass. Wenn sich die übrigen Südstaaten in gleich energischer und freiergeiger Weise betheiligen, so wird's gefährlich.

Perde Ausstellung. Die Chester County Ackerbau-Gesellschaft beabsichtigt am 25ten April in West-Chester eine große Pferde-Ausstellung zu halten. Sie hat zu diesem Ende eine feierliche Beerdigung der verschiedenartigen Prämien veranstaltet, und man erwartet, daß die Ausstellung etwas Großartiges liefern werde.

Am Samstag vor acht Tagen Nachts elf Uhr brante die Schauer von John Hoover, etwa vier Meilen südlich von Carlisle, nieder. Fünf oder sechs Erndt Hühner fanden in den Flammen ihren Tod und ein großer Vorrath von Frucht, Getreide, Heu und Ertrich wurde vernichtet. Man glaubte, die Schauer wurde absichtlich angefaßt. Sie war nicht verheerend.

Ein böser Dube. In Friedrichs Township, Indiana, zückigte am Donnerstag vor acht Tagen ein Schullehrer Namens Eyd ein Kasten, weil er in das Buch eines Schülers ein schandbares Wort geschrieben hatte, worauf der Knabe ein Messer zog und dem Lehrer einen tödtlichen Stich versetzte. Eward Bartholow heißt das schandbare Thierchen.

Einem heißen Sommer propheszeit. Der wegen seiner astronomischen Kenntnisse berühmte Carl von Weisse; er vermuthet, daß der nächste Sommer einer der heißen sein werde, der in diebigen Jahrbuchert erletet wurde und rathet den Bauern, durch Errichtung von Sommerhäusern für den Schutz des Rindvieh vor der Hitze zu sorgen.

Am Mittwoch Morgen, den 7ten dieses, versprang ein Dampfseil in dem Schmelzer der Herren Schomaker und Medlar, in Lomaxco, und die Bruchstücke des Rostes richteten beträchtliche Verletzungen an und tödteten einen jungen Menschen von kaum 17 Jahren, Namens Thomas Foster, der als Feiger in dem Gebäude war.

New-Orleans, 12. April. Berichte aus Vidalia melden, daß der Mississippi nicht höher gefloren ist, und daß von weiter oben ein großer Theil der Ditch berichtet wird. Mehrere Dammbrüche in der Umgebung von Vidalia sind vorgekommen und ungeheurer Schaden ist angerichtet worden.

Grüne Weisen. Diese köstliche Frucht hat bereits in dem Markte von Savannah, Georgia, ihre Einführung gemacht, wovon sie in Folge des strengen Wetters im Februar, dieses Jahr später erkranken als gewöhnlich.

Eine Brücke über den Mississippi. Das Volk von St. Paul, Minnesota, hat beschlossen dafür gestimmt, ein Anlehen von \$100,000 aufzunehmen, um die Brücke, welche über den Mississippi zu jenem Orte im Bau ist, zu vollenden. Die abschätzigen Kosten betragen \$140,000, und der Bau soll während des nächsten Sommers vollendet werden.

Allentau Wasser-Gesellschaft. Am Montag den 10ten März 1858, zwischen den Stunden v. u 10 Uhr Vormittags und 1 Uhr Nachmittags soll eine Wahl für 5 Vorstände der Allentau Wasser-Gesellschaft gehalten werden, am Gasthause von E. W. Chapman in Allentau, die für den Zeitraum von einem Jahre dienen sollen.

Joseph Werner, Präsident. April 21.

Handwritten notes and signatures at the top right of the page.

Handwritten notes and signatures in the middle right section.

Handwritten notes and signatures in the lower middle right section.

Handwritten notes and signatures in the bottom middle right section.

Handwritten notes and signatures in the bottom right section.

Handwritten notes and signatures in the bottom right section.

Handwritten notes and signatures in the bottom right section.

Handwritten notes and signatures in the bottom right section.

Handwritten notes and signatures in the bottom right section.

Handwritten notes and signatures in the bottom right section.

Handwritten notes and signatures in the bottom right section.

Handwritten notes and signatures in the bottom right section.

Handwritten notes and signatures in the bottom right section.

Handwritten notes and signatures in the bottom right section.

Handwritten notes and signatures in the bottom right section.